

Die Hugo von St. Viktor zugeschriebenen Texte «De libero arbitrio» und Vivianus von Prémontré

In meiner Untersuchung über Vivianus von Prémontré¹⁾ habe ich die Hoffnung geäußert, daß vielleicht spätere Zeiten weitere Handschriften zutage fördern werden²⁾. Die Untersuchung von R. Goy über die Überlieferung der Werke Hugos von St. Viktor³⁾ verspricht, diese Hoffnung zu erfüllen.

Goy führt unter der Kategorie der «zweifelhaften und sicher unechten Werke» den Traktat «De libero arbitrio» an⁴⁾, den er durch Hinweis auf die Edition in PL 166, 1319-1336 als den Traktat Vivians ausweist. Außer den vier von mir behandelten Textzeugen kann er noch folgende Handschriften anführen:

Barcelona 102;

München, Clm 14166 (12. Jh., Provenienz: Benediktiner, St. Emmeram) f. 68^r-71^r;

Vatikan, Urb. lat. 108 (15. Jh., Provenienz: Unbekannt).

In der Handschrift Rouen 455 sieht er einen anderen Traktat gleichen Titels.

Goy weist mit Recht darauf hin, daß «die für die Überlieferung der Werke Hugos zentralen Hss. Douai 360 und 361» dieses Werk Hugo zuweisen. «Andere Hss. nennen Vivianus von Prémontré, z.B. Paris BN 17346». Diese Feststellung ist ausschließlich für die Pariser Handschrift richtig; keine andere nennt Vivianus als Verfasser. Wenn Goy weiter feststellt: «Die Forschung schloß sich dieser Meinung teilweise an, so Ott. Geyer sieht das Werk als Auszug von de 'de gratia et libero arbitrio'»

¹⁾ Vgl. U. G. LEINSLE, *Vivianus von Prémontré*, Averbode 1978; DERS., *Vivianus von Prémontré, ein Gegner Abaelards im frühen Prémontré*, in: *AnPraem*, 54 (1978), 70-81.

²⁾ LEINSLE, *Vivianus* 17.

³⁾ R. GOY, *Die Überlieferung der Werke Hugos von St. Viktor*. Ein Beitrag zur Kommunikationsgeschichte des Mittelalters, Stuttgart 1976 (Monographien z. Gesch. d. MA 14); dieses Werk war mir bis zur Vollendung meiner Untersuchung in Rom nicht greifbar, was jedoch sachlich keineswegs ein «Pech» ist, da sie zur Sache selbst nichts beiträgt. Vgl. Rezension von H. Grotz in *ZkTh*, 102 (1980), 112f.

⁴⁾ Goy aaO 448.

Bernhards von Clairvaux an», so ist damit die Forschungslage nur sehr oberflächlich wiedergegeben⁵⁾).

Die Freude, neue Textzeugen für Vivianus gefunden zu haben, wird jedoch sogleich vernichtet, wenn man die genannten drei oder vier Handschriften genauer besieht. Keine der genannten Handschriften bietet den Traktat Vivians «De libero arbitrio». Vielmehr verbirgt sich hinter diesen Titeln recht verschiedenes Material. Deshalb konnten die genannten Handschriften bei der Edition nicht berücksichtigt werden. Der tatsächliche Inhalt der Hugo von St. Viktor zugeschriebenen Texte soll hier kurz dargestellt werden.

Barcelona, Biblioteca de Catalunya 102 ist eine unvollständige Sammlung von Werken Hugos von St. Viktor aus dem 13. Jahrhundert⁶⁾. R. Baron hat auf die darin enthaltenen Texte «de libero arbitrio» aufmerksam gemacht⁷⁾. Nach dem unter den Miszellen Hugos gedruckten Text «Quid retribuam domino ... cum ad eius similitudinem reformaris»⁸⁾ folgt fol. 54^v der Traktat:

Inc.: Liberum arbitrium estabilitas rationalis uoluntatis ...

Expl.: bonum ei et in proposito habet.

Es folgt fol. 55^r der Traktat Hugos «De Archa Noe morali». Die Stellung könnte also den Text als Werk Hugos von St. Viktor ausweisen. In der Handschrift Douai 360 etwa ist der Traktat Vivians an «De archa Noe morali» angeschlossen⁹⁾. Tatsächlich aber handelt es sich um ein Exzerpt aus der Summa Sententiarum, wobei lediglich der letzte Satz in der Formulierung stärker vom Text der Summa Sententiarum abweicht¹⁰⁾. Goy ist in seiner Zuschreibung dieses Textes an Vivianus von Prémontré offenbar Baron gefolgt, der an dieser Stelle auf PL 166, 1322 BC verweist, also auf den Traktat Vivians¹¹⁾. Der Text von Barcelona

⁵⁾ GOY verweist auf folgende Literatur: B. HAUREAU, *Les œuvres de Hugues de Saint Victor*, Paris 1886, 152-154; B. GEYER, *Die Sententiae Divinitatis*, Münster 1909, 30; L. OTT, *Untersuchungen zur theologischen Briefliteratur der Frühscholastik*, Münster 1937; DERS., *Vivianus von Prémontré, der früheste Zeuge für die Benutzung der Summa Sententiarum*, in: *Scholastik*, 14 (1939) 81-90; R. BARON, *Hugues de St-Victor: contribution à un nouvel examen de son œuvre*, in: *Traditio*, 15 (1959), 267. — zur Forschung vgl. LEINSLÉ, *Vivianus* 21-25.

⁶⁾ Früher: Biblioteca Central de la Diputación provincial de Barcelona; — vgl. *Guía de la Biblioteca Central de la Diputación provincial de Barcelona*, Barcelona 1959, 57.

⁷⁾ BARON, *Hugues* 237.

⁸⁾ HUGO VON ST. VIKTOR, *Misc.* I, 99 (PL 177, 531A-532B).

⁹⁾ Vgl. LEINSLÉ, *Vivianus*, 10.18.

¹⁰⁾ Siehe Anhang!

¹¹⁾ BARON, *Hugues* 238, Anm. 82.

102 hat jedoch mit Vivianus nicht mehr zu tun als die Summa Sententiarum selbst; er übernimmt im Gegenteil aus der Summa Sententiarum Stellen, die wir bei Vivian nicht finden.

Unter den weiteren Texten von Barcelona 102 findet sich auch die unter den Miszellen Hugos von St. Viktor gedruckte Definition von «liberum arbitrium»:

«Liberum arbitrium estabilitas rationalis voluntatis, qua potest vel adiuvante gratia ad bonum quod non habet aut minus habet proficere, vel sinente gratia a bono quod habet vel habere debet per semetipsum deficere. Item liberum arbitrium est in rationali voluntate spontaneus appetitus boni, qui nec coacto dari nec invito auferri potest»¹²).

Dieselbe Definition, die sicher Material aus dem Viktorinerkreis überliefert, findet sich etwa auch in der Handschrift Berlin, Görres 41 (lat. 7445), fol. 58^{va}, ebenfalls einer Sammlung von Werken Hugos von St. Viktor, in die sich aber auch fremdes Material, vor allem aus Bernhard von Clairvaux, mischt, wie es bei Handschriften Hugos von St. Viktor offenbar nicht unüblich war¹³). Eine Verbindung von Barcelona 102 und Vivianus, die über das in der Summa Sententiarum gegebene Material hinausgeht, kann also nicht hergestellt werden.

Vatikan, Urb. lat. 108 ist eine Handschrift des 15. Jahrhunderts und enthält nach C. Stornajolo:

«Hugonis de S. Victore opera varia. Galteri, Richardi, Manducatoris, Henrici, Mauriti, Gaufridi, Petri Lombardi et anonymi sermones»¹⁴).

In diesem heterogenen Material findet sich fol. 60^v ein Prolog zu «Sermones de quaestione quomodo movetur voluntas, cum se convertit ab immutabili bono»:

Inc.: Libro secundo de libero arbitrio fortasse quaesiturus es quomodo movetur ...

Expl.: cum ad inferiora homo detorquet quasi quendam cardinem veritatis. (60^v)¹⁵).

Dieser Text hat mit dem Traktat Vivians nichts zu tun. Goy hat

¹²) Vgl. BARON, ebd.; HUGO VON ST. VIKTOR, *Misc. I*, 175 (PL 177,574AB).

¹³) Vgl. F. SCHILLMANN, *Verzeichnis der lateinischen Handschriften der Preussischen Staatsbibliothek zu Berlin*, III: Die Görreshandschriften, Berlin 1919,39; LEINSLE, *Vivianus* 42f.; R. BARON, *Textes spirituels inédits de Hugues de Saint Victor*, in: *Mélanges de science religieuse*, 13 (1956), 157-178; J. LECLERQ, Rezension dazu in: *Scriptorium*, 11 (1957), 324f.

¹⁴) C. STORNAJOLO, *Codices Urbinales Latini I*, Romae 1902, 129.

¹⁵) Vgl. ebd. 130; BARON, *Hugues*, 238.

vermutlich den Hinweis R. Barons «Pour les textes du 'De Libero arbitrio' voire aussi Barcelone 102, Vat. Urb. 108»¹⁶⁾ als Hinweis auf Vivianus interpretiert, was jedoch Baron für diese Handschrift nicht unterstellt werden kann.

Rouen 455 scheint nach R. Goy nicht den Text Vivians zu enthalten¹⁷⁾. Tatsächlich ist der Unterschied zum Text Vivians hier zu auffallend, weshalb die durch B. Geyer aufgestellte These, die Handschrift bringe den Text Vivians¹⁸⁾, nicht haltbar ist. Die Handschrift des 12. Jahrhunderts, die aus Saint-Evroutl stammt, bringt fol. 111^r «Hugonis de S. Victore, de libero arbitrio»¹⁹⁾ bzw. wie die Überschrift späterer Hand besagt, «De libero arbitrio disceptatiuncula»:

Inc.: Sciendum est quod liberum arbitrium dicitur habuisse primus homo ...

Expl.: cum omnibus proposita sit. (111^v)

Der hier gegebene Text behandelt nur die Frage nach dem «liberum arbitrium» des Menschen im Urstand in Verbindung mit dem Fall Adams. Weder im Wortlaut noch in der Lehre ist dabei eine Übereinstimmung mit dem Traktat Vivians festzustellen, außer in den allgemeinen fröhscholastischen Anschauungen von der Freiheit im Urstand. Rouen 455 bringt hier eindeutige Einschränkungen hinsichtlich der Möglichkeit an, die Freiheit des Urstandes zu bewahren.

München, Clm 14166 bringt als letztes Werk unter der Sammlung von Werken Hugos von St. Viktor einen im verwandten Codex Berlin, Görres 41 nicht enthaltenen Traktat «De libero arbitrio».

L. Ott hat diesen Text bereits 1937 untersucht, die Eigentexte veröffentlicht und ihn als nicht mit dem Traktat Vivians identisch erkannt²⁰⁾. Daß R. Goy diesen Text dennoch mit dem Traktat Vivians identifiziert, muß unverständlich bleiben, da er dazu ausdrücklich die Untersuchungen Otts anführt²¹⁾. Ich selber bin beim Studium des Textes zur Auffassung gelangt, daß er weder eine Abhängigkeit von Vivianus zeigt, noch einen Einfluß auf ihn ausgeübt hat²²⁾.

¹⁶⁾ BARON, *Hugues* 267, Anm. 200.

¹⁷⁾ GOY, aaO, 488.

¹⁸⁾ Vgl. GEYER, aaO, 30.

¹⁹⁾ H. OUMONT, *Catalogue général des Manuscrits des Bibliothèques publiques de France* — Départements, I: Rouen, Paris 1886, 93f.

²⁰⁾ Vgl. OTT, *Briefliteratur*, 493-495; dort eine Inhaltsangabe der ganzen Handschrift.

²¹⁾ Vgl. GOY, aaO, 488.

²²⁾ LEINSLE, *Vivianus*, 45.

L. Ott weist darauf hin, daß der Traktat des Clm 14166, fol. 68^r-71^r «ähnlichen kompilatorischen Charakter trägt» wie der Vivians. Es handelt sich dabei um eine Kompilation weniger fremder Stücke mit langen Exzerpten aus «De gratia et libero arbitrio» des Bernhard von Clairvaux²³). Die nicht aus Bernhard exzerpierten Texte werden bis auf wenige selbständige Überleitungen und Einschübe von Ott wiedergegeben. Die Technik der Kompilation zeigt jedoch gegenüber Vivianus erhebliche Unterschiede. Während Vivianus sein exzerpiertes Material im allgemeinen selbständig anordnet, ja in der Anordnung manchmal mehr der Summa Sententiarum als Bernhard folgt²⁴), exzerpiert unser Verfasser im wesentlichen fortlaufend in größeren Passagen aus dem Traktat Bernhards, ohne einen eigenständigen Aufbau vorzuweisen. Eine selbständige Bearbeitung läßt sich fast nur im ersten Drittel des Textes nachweisen. Gegen Ende des Traktates werden nur mehr die Aussagen Bernhards, unter Auslassung überflüssig erscheinender Schriftzitate etc., unverbunden aneinander gereiht.

Der Anonymus des Clm 14166 übernimmt dabei auch Texte, die Vivianus nicht verwendet hat, so vor allem die Lehre Bernhards vom Fortdauern des bösen Willens während der Strafe²⁵), von den beiden «voluntates» in Petrus²⁶) und der doppelten «compulsio»²⁷). Andererseits übernimmt unser Autor nicht die Lehre von der Gottebenbildlichkeit²⁸), die bei Vivianus breiten Raum einnimmt²⁹), wohl aber die darauf aufbauende Lehre von der «similitudo», was zu Verständnisschwierigkeiten führt³⁰).

Ebenso verzichtet er auf die Bezeichnung der «libertas a peccato» als «liberum consilium» und der «libertas a miseria» als «liberum complacitum»³¹). Der Verfasser übernimmt hier noch die Reihenfolge der drei Freiheiten, wie sie bei Bernhard gegeben ist, während die Summa Sententiarum und mit ihr Vivianus von Prémontré die Reihenfolge

²³) BERNARDUS CLAREVALLENSIS *De gratia et libero arbitrio* (= *Gra*), ed. J. LECLERCQ — H. M. ROCHAS in: S. Bernardi Opera III, Romae 1963, 165-203.

²⁴) LEINSLE, *Vivianus*, 55-77.

²⁵) Vgl. *Gra* IX,31 (aaO, 188, 13-19); zu den Auslassungen bei Vivianus vgl. LEINSLE, *Vivianus* 57f.

²⁶) Vgl. *Gra* XII,38 (aaO 193, 11-15).

²⁷) Vgl. *Gra* XII,40 (aaO 194, 22-195,3).

²⁸) Vgl. *Gra* IX,28-30 (aaO 185, 21-187,24).

²⁹) Vgl. VIVIANUS aaO n. 12 (aaO 23*, 94-26*, 79); LEINSLE, aaO 178-181.

³⁰) Vgl. *Gra* X, 32-34 (aaO 188,22-190,10).

³¹) Vgl. *Gra* IV,11 (aaO 173, 19-28).

bereits geändert haben³²⁾. Lediglich die *Sententiae Divinitatis* behalten die Reihenfolge Bernhards bei³³⁾:

Bernhard, Gra III,7

... triplex sit proposita libertas, a peccato, a miseria, a necessitate, hanc ultimo loco positam contulit nobis in conditione natura, in primam restauramur a gratia, media nobis reservatur in patria. Dicatur igitur prima libertas naturae, secunda gratiae, tertia vitae vel gloriae.

Sent. Div. II,3

Tres sunt libertates. Prima a peccato ... Est etiam libertas a miseria ... Est etiam tertia libertas, quam dicere possumus libertatem a necessitate. ... Unam hanc ultimo loco positam contulit nobis in creatione nostra. In primam restauramur a gratia, media nobis reservatur in patria. Prima naturae, secunda gratiae, tertia gloriae.

Clm 14166 f. 68^v

Est enim libertas alia a peccato, alia a miseria, alia a necessitate. Hanc ultimo loco positam contulit nobis in conditionem natura, in prima restauramur a gratia, media nobis reservatur in patriam. Dicatur ergo prima libertas nature, secunda gratie, tertia uite uel glorie.

Vivianus, de lib. arb. 5.8

Libertas igitur alia a necessitate, alia a peccato, alia a miseria. ... Libertatem a necessitate ipse etiam ex humana habuit natura, reliquas ex diuina potentia. Primam autem contulit nobis in conditione natura, in secundam restauramur a gratia, ultima nobis reseruatur in patria. Dicatur igitur prima libertas nature, secunda gratie, tertia uite vel glorie.

Die *Sent. Div.* zitieren des entscheidenden Satz aus *Gra III,7*: «triplex sit proposita libertas ...» nicht. Vivianus folgt hier eindeutig der Anordnung der *Summa Sententiarum*³⁴⁾. Der Autor des *Clm 14166* erweist sich als getreuer Kopist Bernhards, wenn man von der öfters durch die Vorlage zu korrigierenden Textgestalt der Handschrift absieht. Ob der Traktat des *Clm 14166* jedoch früher anzusetzen ist als etwa die *Sententiae Divinitatis* und die *Summa Sententiarum*, ist aufgrund dieser Tatsache allein nicht zu entscheiden.

Die nicht aus Bernhards Schrift entnommenen Texte unseres Traktates sind hier naturgemäß geeigneter, Stellung und Alter erkennen zu lassen. Dies trifft in erster Linie auf die Definitionen von 'liberum arbitrium' zu. Der Traktat beginnt mit einer Definition, die bis auf einige Umstellungen

³²⁾ Vgl. *SSent III,9* (PL 176,102C); VIVIANUS aaO 5.8 (aaO 11, 11*, 10; 16*,37-17*, 40); — J. GRÜNDEL, *Die Lehre des Radulfus Ardens von den Verstandestugenden auf dem Hintergrund seiner Seelenlehre*, München-Paderborn-Wien 1976,201.

³³⁾ *Sent. Div. II,3* (ed. GEYER aaO 24*,11.18; 25*,4f.12-16).

³⁴⁾ VIVIANUS, aaO, n. 5 (aaO. 11*,14).

in der Reihenfolge der Wörter identisch ist mit der unter den Miszellen Hugos von St. Viktor gedruckten:

Clm 14166, f. 68^r

Hugo de S. Victore, Misc. I, 175

Liberum arbitrium est habilitas rationalis uoluntatis, qua uel potest adiuuante gratia proficere ad bonum quod non habet aut minus habet, uel sinente gratia per semetipsum deficere a bono quod habet uel habere debet.

Liberum arbitrium est habilitas rationalis voluntatis, que potest, vel adiuuante gratia ad bonum quod non habet, aut minus habet proficere; vel sinente gratia a bono quod habet vel habere debet, per semetipsum deficere.

Diese Definition weist den Traktat durchaus in den Umkreis Hugos von St. Viktor. Die Bestimmung des «liberum arbitrium» als «habilitas rationalis voluntatis» findet sich ja auch in der *Summa Sententiarum*³⁵⁾, von der sie Vivianus und der Anonymus von Barcelona 102 übernommen haben. Daß diese Formulierung eindeutig von Hugo selbst inspiriert ist, zeigt die Definition in «de sacramentis christianae fidei»: «Sed et ipsa potestas et habilitas voluntatis est libertas qua movetur ad utrumque, et liberum arbitrium dicitur voluntas»³⁶⁾. In den *Sententiae divinae* paginae und den *Sententiae Divinitatis* wird die gleichlautende, offenbar auf die *Summa Sententiarum* zurückgehende Definition gegeben: «Libertas arbitrii est aptitudo rationalis voluntatis, qua potest malum gratia deserente, bonum nonnisi gratia operante, vel ad bonum non erigitur nisi gratia faciente»³⁷⁾. Die Definition läßt unseren Traktat jedenfalls im Umkreis der Viktorinerschule und der *Summa Sententiarum* erscheinen. Kennzeichnend ist auch, daß zu dieser Definition der Traktat Bernhards von Clairvaux als weitere Quelle herangezogen wird, was ebenso in der *Summa Sententiarum*, den *Sententiae Divinitatis*, den *Sententiae divinae* paginae und bei Vivianus von Prémontré der Fall ist. Es scheint sich hier im 12. Jahrhundert ein literarischer Topos herausgebildet zu haben, ohne besondere Rücksicht auf die ursprüngliche Andersartigkeit der Quellen³⁸⁾.

Unser Kompilator vermeidet es jedoch, die Bestimmung des «liberum

³⁵⁾ *SSent*, III,8, (aaO 101C).

³⁶⁾ HUGO VON ST. VIKTOR, *De sacramentis christianae fidei*, II,21 (PL 176,255C).

³⁷⁾ *Sent. Div.* II,3 (aaO 34*,7-9); vgl. H. DENIFLE, *Die Sentenzen Abaelards und die Bearbeitungen seiner Theologia*, in: *Archiv f. Lit.- u. Kirchengesch. des MA*, I (1885) 414; O. LOTTIN, *Psychologie et morale aux XII^e et XIII^e siècles* I, Louvain-Gembloux² 1959,27.

³⁸⁾ Vgl. O. LOTTIN, *Les définitions du libre arbitre au douzième siècle*, in: *RThom*, 32 (1927) 104-120.214-230.

arbitrium» als «consensus» von Bernhard definitorisch zu übernehmen, wie es etwa Vivianus durchaus tut³⁹). Gleichwohl übernimmt er die Aussagen Bernhards über die Heilsbedeutung des «consensus voluntarius»⁴⁰). Im Anschluß an die Unterscheidung der verschiedenen Vermögen des Menschen gibt unser Traktat eine zweite Definition für 'liberum arbitrium', die mit der zweiten in den Miszellen Hugos von St. Viktor gedruckten identisch ist: «Liberum arbitrium est in rationali uoluntate spontaneus appetitus boni, qui nec coacto potest dari nec inuito auferri»⁴¹). Diese Definition ist jedoch für den Autor unseres Traktates nur auf das «liberum arbitrium» der Guten anwendbar, während die erste auf Gute und Böse zutrifft.

Auch diese zweite Definition weist in den Umkreis der Viktoriner. So lesen wir in «de sacramentis»: «Quoniam spontaneus motus vel voluntarius appetitus liberum arbitrium est: liberum quidem in eo quod est voluntarius; arbitrium vero in eo quod est appetitus. ... Voluntarie autem moveri et ferri et spontaneo appetitu, hoc est potestate eligere et libertate iudicare, in quo constat liberum arbitrium»⁴²). Hier ist sowohl die Auffassung der Entscheidungsfreiheit des Willens als spontanes Begehren, als auch als Wahl- und Urteilsmöglichkeit verankert. Es können sich gewissermaßen alle Deutungen auf Hugo von St. Viktor berufen. Bernhard von Clairvaux dagegen bestimmt zwar den «consensus» als «nutus voluntatis spontaneus», unterscheidet ihn jedoch eindeutig vom «appetitus»⁴³). Die Unterschiede in der Auffassung der Freiheit als spontanes Begehren, als Wahl- und Urteilsmöglichkeit und als Zustimmung sind den fröhscholastischen Autoren offenbar leicht harmonisierbar erschienen. So übernimmt unser Autor zwar nicht die volle Terminologie Bernhards, wohl aber seine Unterscheidung zwischen «naturalis appetitus» und «consensus voluntarius», um daran ohne große Umschweife seine Definition des «liberum arbitrium» als *spontanes* Begehren des Guten im Willen (im Unterscheid zum *appetitus naturalis*) anzuschließen⁴⁴).

Die hier gegebene Definition scheint im 12. Jahrhundert nicht gerade häufig zu sein. Wenn in der von J.M. Parent und O. Lottin bearbeiteten

³⁹) VIVIANUS, aaO, n. 2 (aaO 9*, 49f); *Gra*, III,6, (aaO 170,9-11); I,2 (ebd 167,12f).

⁴⁰) *Gra* I,2, (ebd 166,19-167,5).

⁴¹) Clm 14166, fol. 68 v; HUGO VON ST. VIKTOR, *Misc.* I,175 (PL 177, 547 B); vgl. auch Barcelona 102; Berlin, Görres 41, fol. 58 va.

⁴²) HUGO VON ST. VIKTOR, *de sacramentis*, II,21 (PL 176, 255D).

⁴³) Vgl. *Gra*, II,3 (aaO 167,27-168,2).

⁴⁴) Clm 14166, fol. 68v.

Summe der Porretanerschule, die im Cod. London, British Museum Royal 9 E XII enthalten ist, zu lesen ist: «liberum (dicitur) quantum ad uoluntatem, quia uoluntarie moueri et spontaneo appetitu ferri potest ad ea que bona uel mala iudicat uel iudicare ualet» ⁴⁵⁾, so diene hier wahrscheinlich Hugo von St. Viktor mit «de sacramentis» als Vorlage⁴⁶⁾.

In einer weiteren Einfügung in den Text Bernhards von Clairvaux gibt unser Anonymus eine dritte Definition für 'liberum arbitrium': «Liberum enim notat uoluntatem, arbitrium electionem. Dicitur autem quasi uoluntaria electio». Daran schließen sich Ausführungen über die Freiheit der Engel, die an die Ausführungen der Summa Sententiarum erinnern, jedoch auch in der weiteren Summen- und Sentenzenliteratur der Frühscholastik anzutreffen sind⁴⁷⁾. Die hier gegebene Erklärung des «liberum arbitrium» als Wahl kann sich, wie wir gesehen haben, teilweise auf Hugo von St. Viktor berufen; seit Robert von Melun wird sie auf Augustinus selbst zurückgeführt⁴⁸⁾. Sie ist in der fröhscholastischen Literatur häufig anzutreffen. So heißt es bei Hugo von St. Viktor, «de sacramentis» II,21: «Voluntarie autem moueri et ferri et spontaneo appetitu, hoc est potestate eligere ...»⁴⁹⁾. Ebenso heißt es über das «liberum arbitrium» der Engel: «Et propter hoc facti sunt liberi arbitrii, ut uoluntario appetitu mouerentur, sed secundum electionem uoluntatis et inclinationem desiderii sui sine coactione»⁵⁰⁾. Auch die Sententie Divinitatis rechnen die «sanioris et melioris partis electio» zu den Aufgaben des «liberum arbitrium», allerdings nur auf der Stufe des «liberum consilium»⁵¹⁾. Interessant ist hier auch die der monastisch-juridischen Sphäre entnommene Wendung von der Wahl der «sanior pars», die also gerade das Freisein des Entscheidenden von Sündenknechtschaft voraussetzt. Von größerer Bedeutung wird das Verständnis des «liberum arbitrium» als Wahl durch die Zuschreibung an Augustinus bei Robert von Melun. Durch seine Formulierung: «liberum

⁴⁵⁾ LOTTIN, *Psychologie* I,45,75-78; vgl. J.-M. PARENT, *Un nouveau témoin de la théologie dionysienne au XII^e siècle*, in: *Aus der Geisteswelt des Mittelalters* I, Münster 1935, 289-309.

⁴⁶⁾ HUGO VON ST. VIKTOR, *de sacramentis*, II,21 (PL 176,255 D).

⁴⁷⁾ Clm 14166, fol. 68^v; vgl. LOTTIN, *Psychologie* I,12-63; H. WEISWEILER, *Die frühe Summe «Deus de cuius principio et fine tacetur», eine neue Quelle der Sententie Anselmi*, in: *Scholastik*, 35 (1960) 209-243.

⁴⁸⁾ Vgl. LOTTIN, *Définitions* 218.

⁴⁹⁾ HUGO VON ST. VIKTOR, *de sacramentis* II,21 (PL 176,255 D).

⁵⁰⁾ Ebd.

⁵¹⁾ *Sent. Div.* II,2 (aaO 28*,1).

arbitrium est discretio boni et mali cum electione unius, hoc est boni, et detestatione alterius, hoc est mali»⁵²⁾ regt er eine breite Diskussion darüber an, ob das «liberum arbitrium» als Vermögen oder Akt der Wahl zu verstehen sei⁵³⁾. Die Gleichsetzung von 'arbitrium' mit 'electio' vollzieht nochmals ausdrücklich Radulfus Ardens in seinem nach 1179 verfaßten «Speculum universale»: «electionem arbitrium vero vocantes eo quod electio semper arbitrium debet sequi sive libertatem arbitrii, id est arbitrati sequendi est vel non sequendi»⁵⁴⁾. Eine Abhängigkeit unseres Textes von diesen Fragestellungen gegen Ende des 12. Jahrhunderts ist aber nicht zu erkennen, zumal auch die Kompilationstechnik in eine frühere Zeit weist. Eine Entstehung im Umkreis der Viktoriner und Bernhards von Clairvaux ist deshalb sehr wahrscheinlich.

In eine spätere Zeit könnte dagegen ein weiterer interessanter Einschub in den Text Bernhards verweisen: die Unterscheidung zwischen «liberum arbitrium liberatum» und «liberum arbitrium non liberatum» (fol. 68^v). Das «liberum arbitrium» kennt hier drei Stufen: In den guten Engeln besteht das schlechthin freie Entscheidungsvermögen, das durch «in rationali uoluntate spontanius appetitus boni» gekennzeichnet ist. Es bewegt sich nur im Guten und ist frei von allem Bösen. Das «liberum arbitrium liberatum» dagegen kennzeichnet die Stufe der heiligen Menschen, das «liberum arbitrium non liberatum» die Stufe der Sünder, die zwar frei sind zum Sündigen, als Sklaven der Sünde jedoch die eigentliche Freiheit nicht besitzen.

Diese Lehre von der freien und befreiten Freiheit wird gemeinhin Simon von Tournai zugeschrieben, wo wir lesen: «Cum autem arbitrium sit liberum ad utrumlibet, ad malum est liberius, sed deterius; ad bonum minus liberum, sed melius. *Ad bonum est liberum liberatum; ad malum vero liberum liberum*»⁵⁵⁾. Ähnlich heißt es in seinen späteren Disputationen: «Est autem libertas libera, quando aliquis per se et ex se liber est ad aliquid; liberata vero, quando liber est ad aliquid non ex se, sed aliquo adiutore»⁵⁶⁾. Diese Unterscheidung findet sich ebenfalls bei Radulfus Ardens⁵⁷⁾. Gehört deshalb auch unser Traktat erst in die spätere Zeit des 12. Jahrhunderts?

⁵²⁾ Vgl. LOTTIN, *Psychologie* I,33 f.

⁵³⁾ Vgl. ebd I,50-70.

⁵⁴⁾ Ebd. I,46,6-9; vgl. GRÜNDEL, aaO, 190-202.

⁵⁵⁾ LOTTIN, *Psychologie* I,41,5-8.

⁵⁶⁾ SIMON VON TOURNAI, *Disputationes*, ed. J. WARICHEZ, *Les disputationes de Simon de Tournai*, Louvain 1932,205.

⁵⁷⁾ Vgl. GRÜNDEL aaO 195.199.

Nun findet sich jedoch die genannte Unterscheidung bereits in den frühen *Sententiae Berolinenses* aus der Schule Anselms von Laon und in der ihr verwandten Summe «Deus summe» des Clm 22307, fol. 105⁵⁸). Der Deutlichkeit halber sei hier der Text der *Sententiae Berolinenses* dem des Anonymus des Clm 14166 gegenübergestellt:

Sent. Berol

videndum est, quia liberum arbitrium aliud liberum et liberatum, aliud liberum tantum et non liberatum. Liberum et liberatum, ut illud quod fuit in Adam antequam peccaret et quod est in angelis et sanctis hominibus, quia non subiacent peccato. Liberum et non liberatum, ut quod est in diabolo et peccatoribus, quia peccato subiacent⁵⁹).

Clm 14166, fol. 68^v

Liberum autem arbitrium aliud ita liberum, quod exercetur tantum in bono et est liberum ab omni malo, ut quod est in sanctis angelis; aliud liberum liberatum, quod est in sanctis hominibus; aliud liberum non liberatum, ut quod est in malis. Liberum est in faciendo malum, non liberatum, quia peccato subditum.

Unser Traktat stellt gegenüber den *Sententiae Berolinenses* offenbar eine weitere Stufe dar: Die Engel sind aus dem Schema 'liberum liberatum' — 'liberum non liberatum' herausgenommen und auf die Stufe des schlechthinigen «liberum arbitrium» als spontanem Begehren des Guten gestellt. Die Dämonen und Adam im Urstand werden hier nicht thematisiert, da sie an anderer Stelle im Anschluß an die Ausführungen Bernhards von Clairvaux behandelt werden⁶⁰). Es besteht aus dieser Quellenlage kein Anlaß, den Traktat des Clm 14166 aus dem Umkreis der Viktoriner und Bernhards von Clairvaux herauszulösen; es zeigt sich aber auch die Vertrautheit unseres Autors mit den Sentenzen der Schule von Laon.

Gerade der Traktat des Clm 14166 ist auch geeignet, die Stellung Vivians von Prémontré zu Hugo von St. Viktor und den Viktorinern deutlicher werden zu lassen. Die literarische Abhängigkeit von der *Summa Sententiarum* ist bei Vivianus eindeutig; andererseits kennt Vivianus die große Summe Hugos «de sacramentis» nicht, wie sie auch in

⁵⁸) Vgl. F. STEGMÜLLER, *Sententiae Berolinenses*. Eine neugefundene Sentenzensammlung aus der Schule Anselms von Laon, in: *RThAM* 11 (1939) 39-61; H. WEISWEILER, *Wie entstanden die frühen Sententiae Berolinenses der Schule Anselms von Laon?*, in: *Scholastik* 34 (1959) 321-369.

⁵⁹) *Sententiae Berolinenses* (ed. STEGMÜLLER aaO 50, 10-14).

⁶⁰) Clm 14166, fol. 69^v; vgl. *Gra*, IV,9 (aaO 172, 18-29); VII,21 (181,16-182,17).

der Bibliothek von Prémontré fehlte⁶¹). Gegenüber unserem Kompilator bemüht sich Vivian jedoch um eine eigenständige Auseinandersetzung, zeigt eine reifere Technik der Kompilation und läßt eine eigenständige Tendenz hinsichtlich der Fragen erkennen, die auf dem Konzil von Sens 1140 gegen Abaelard entschieden wurden. Von dieser Problematik ist beim Münchner Anonymus nichts zu spüren; es scheint sich eher um eine rein schulmäßige Kompilation gehandelt zu haben. Auch hier findet sich, gerade im ersten Teil des Traktates, das fröhscholastische Interesse an der Konkordanz und Harmonisierung der Aussagen verschiedener Autoritäten und Schulen, das Vivianus im Gedanken der «harmonia» artikuliert⁶²). Wenn somit durch die Untersuchung der von R. Goy für Vivianus beanspruchten Handschriften auch kein neuer Textzeuge für den frühen Prämonstratenser gefunden werden konnte, läßt sich doch die Stellung dieses Theologen gegenüber anderen scholastischen Kompilationen deutlicher erkennen.

Stift Schlägl
A-4160 Aigen i. M.

Ulrich G. LEINSLE.

Anhang

BARCELONA 102, fol. 54^v: DE LIBERO ARBITRIO

- Liberum arbitrium estabilitas rationalis uoluntatis, qua bonum eligitur gratia cooperante uel malum ea deserente. Et consistit in duobus, scilicet in ratione et uoluntate. Liberum namque dicitur quantum ad uoluntatem, arbitrium quantum ad rationem. Rationis est uidere, quid sit eligendum uel quid non, uoluntatis appetere. Et ita ratio tanquam pedissequa monstrat uiam consulendo illud quod uidet faciendum, dissuadendo contrarium. Uoluntas tanquam domina ducit secum rationem ad quodcunque fuerit inclinata. Non enim trahitur uoluntas a ratione sed solummodo monstrat ratio, quid appetere debeat uoluntas.
- 5 Ratio uero trahitur a uoluntate et ducitur et in his que sunt contra rationem. Naturaliter namque ratio contradicit, et hoc est, illud esse faciendum iudicat, et tamen uincitur et consentit. Et quoniam in istis duobus rebus consistit liberum arbitrium, soli rationali creature datum est. Ea enim sola inter creaturas uoluntatem habet et rationem. Cum
- 10

⁶¹) GOY, aaO 528.

⁶²) VIVIANUS, aaO n. 4 (aaO 11*, 10-13).

1-14 rationem] SSent III,8 (101 C6-D8).
14-18 promeretur] ibid (101 D12-102 A3).

- 15 enim habemus commune cum pecoribus sensum et appetitum, liberum arbitrium nos ab eis distinguit, penes quod omne meritum consistit. Cum enim nulla necessitate cogatur, non immerito beatitudinem seu miseriam promeretur. Sola enim uoluntas que semper libera est et nunquam cogi potest merito apud deum iudicatur. Ea semper necessitate libera est.
- 20 Unde apostolus: Ubi spiritus, ibi libertas. Et alibi: Cum serui essetis peccati, liberi fuistis iusticie, nunc autem liberati a peccato serui autem facti deo habetis fructum uestrum in sanctificationem. Unde augustinus: Male utens libero arbitrio et se perdidit et ipsum. Item dicit apostolus: Uelle michi adiacet, perficere non inuenio. Nisi enim liberetur per
- 25 gratiam intus operantem et excitantem cor, non potest ipsum arbitrium erigi ad bonum. Uelle bonum non habet meritum, sed illud quod delectationem, quando scilicet placet bonum ^{a)} ei et in proposito habet.

^{a)} bonum iter.

- 18-19 est] *ibid* (102 A9-11).
 20-22 sanctificationem] *SSent* III,9 (102 C8-13); 2 Cor 3,17; Rom 6,20.22.
 22-23 ipsum] *SSent* III,9 (102 C15-D1); cf. AUGUSTINUS, *Enchiridion* IX,30 (CCSL 46,65s).
 23-26 ad bonum] *SSent* III,9 (103 B10-13); Rom 7,18.
 26-27 habet] cf. *SSent* III,9 (104 B12-15).